

Inhalt

Provokative Therapie und praktische Soteriologie – ein Geleitwort	16
Zum Geleit (oder: Es darf gelacht werden)	22
Danksagung	26
Prolog: Psalm	
1. Einleitung	
1.1 Anstatt eines Vorwortes	35
1.2 Der Weg zu meiner Fragestellung	39
1.3 Der Gang durch die vorliegende Arbeit	45
2. Die Praxis der Provokativen Therapie	
2.1 Exkurs – begriffliche Klärung: Therapeut – Klient – Patient'	49
2.2 Fallbeispiel „Tärrees und die Realpräsenz“ – unkommentiert	51
2.3 Zur Entwicklungsgeschichte der Provokativen Therapie	55
2.4 Anthropologische Grundlagen der Provokativen Therapie	63
2.4.1 Exkurs: Zur Etymologie des Begriffes ‚Person‘	63
2.4.2 Substantieller und relationaler Personbegriff	65
2.4.3 Die Aktualisierungstendenz als dialogisches Geschehen	66
2.4.4 Das substantielle Veränderungspotential und der Anstoß von außen	66
2.4.5 Beziehung als Begegnung – oder: Wie entsteht Erkenntnis?	68
2.4.6 Dialogische Präsenz als Grundzug therapeutischer Begegnung	69

Inhalt 5

2.5	Der Provokativen Therapie verwandte Ansätze	73
2.5.1	Die paradoxe Intention in der Logotherapie Viktor Frankls	73
2.5.1.1	Das Ver-rückte ver-rücken – mit Humor	75
2.5.1.2	Die Angst und das Wollen	76
2.5.1.3	Das Paradox in der Logotherapie	77
2.5.1.4	Die paradoxe Intention als Selbstdistanzierung	78
2.5.1.5	Freiheit aus der Trotzmacht des Geistes	79
2.5.2	Das Prinzip der Utilisation in der Hypnotherapie von Milton Erickson	82
2.5.2.1	Historische Vorbilder der Utilisation	85
2.5.2.2	Die Elemente der Utilisation	86
2.5.2.2.1	Einstieg in das Weltbild des Patienten	86
2.5.2.2.2	Erweiterung des Weltbildes des Patienten	87
2.5.2.2.3	Umnutzung eines Aspektes des Wahnsystems des Patienten	88
2.5.2.2.4	Schwächen zu Stärken umdeuten	88
2.5.2.2.5	Dramaturgische Inszenierungen	90
2.5.2.2.6	Provozieren und Übertreiben	92
2.5.3	Die paradoxe Intervention in der Systemischen Therapie	94
2.5.3.1	Musterunterbrechung als Lösungsimpuls	95
2.5.3.2	Die Methode der Symptomverschreibung	97
2.5.3.3	Reframing	98
2.5.3.3.1	Exkurs: Reframing in der Werbeindustrie	99
2.5.3.4	Bedeutungs- und Kontextreframing als Perspektivwechsel	101
2.6	Das Wesen der Provokativen Therapie	107
2.6.1	Provokation – was ist das?	107
2.6.2	Humor – das Herzblut der Provokativen Therapie	108
2.6.3	Humor als Veränderungsgenerator	110
2.6.4	Die Sprache der Provokativen Therapie	113
2.6.5	„LKW“	116
2.6.5.1	Das „L“	117
2.6.5.2	Das „W“	117
2.6.5.2.1	Das gestörte Selbst	118

2.6.5.2.2	Die Entstehung des Selbst und frühe innere Ordnungsmuster	119
2.6.5.2.3	Generalisierte Repräsentationen als Schaltstellen der Entwicklung des Selbst	120
2.6.5.2.4	Die Entwicklung des Selbst in neuronalen Strukturen	121
2.6.5.3	Das „K“	123
2.6.5.3.1	Zehn Provokative Basiswerkzeuge	124
2.6.5.3.1.3	Globalisieren mittels Stereotypen	125
2.6.6	(Kontra)Indikationen und funktionale Aspekte der Provokativen Therapie	128
2.6.7	Die Provokative Therapie im Spiegel der Wissenschaft	131
2.7	Fallbeispiel „Tärrees und die Realpräsenz“ psychotherapeutisch kommentiert	133
3.	Die Hermeneutik des Paradoxons – eine Betrachtung der Phänomene des Humors, des Komischen und – des Heiligen	
3.1	Exkurs: ‚Humor‘ – der philologische Befund	143
3.2	Der Humor in der Romantik	145
3.3	Die Komik und das Lachen in der Geschichtsphilosophie	147
3.4	Das Komische und das Heilige	151
3.4.1	Was ist wann komisch?	152
3.4.2	Kants Definition des Komischen	153
3.4.3	Das Komische als kontrastierende Provokation	154
3.4.4	Das Komische und die Unvollkommenheit	155
3.4.5	Das Komische als paradoxe Bewältigung	156
3.4.6	Zur Kritik des Komischen	157
3.4.7	Das Komische im Christentum	158
3.4.8	Das Komische als subjektiver Ausdruck von Lebensfülle ...	160
3.4.9	Das Komische im mittelalterlichen Ostermysterienspiel	161

3.4.10	Das Komische in den Heiligenlegenden	162
3.5	Die Narren in Christus	165
3.5.1	Die Tradition des Christlichen Ostens	165
3.5.2	Die Radikale Christusunachfolge als paradoxe Provokation	166
3.5.3	Paradoxien als Provokation	168
3.5.4	Das Wort vom Kreuz als paradoxes Bekenntnis	169
3.5.5	Der Narr in Christus – beispielhafter Selbstvollzug der Paradoxie in der Kenosis	170
3.5.6	Die lateinische Tradition der Narren in Christus	172
3.5.6.1	Franz von Assisi	172
3.5.6.2	Jacopone da Todi	176
3.5.7	Kurzer Ausblick: Der Narr in Christus in der Literatur	178
3.6	Das ‚Paradoxon‘ – der Schlüsselbegriff der Kenosis	179
3.6.1	Exkurs: Die Begriffsbedeutung ‚Paradoxon‘	179
3.6.2	Die ‚doxa‘ in der heidnischen Antike	180
3.6.3	Die Anti-Doxa als neue Gloria Dei	182
3.6.4	Ertrag: Die Hermeneutik des Paradoxons	184
4.	Praktische Soteriologie als Leitkategorie psychotherapeutischen Handelns	
4.1	Zerrinnendes Erlösungsbedürfnis	193
4.1.1	Exkurs: Erlösung als existentiell biographisches Bedürfnis	194
4.2	Erlösung – wovon und wie?	197
4.2.1	Der biblische Kurzbefund der Erlösung	197
4.2.2	Zwei neutestamentlich überlieferte Szenarien der Erlösung	198
4.3	Erste Skizze zu einer Theologie der Erlösung: Stellvertretung	201
4.3.1	Der wunderbare Tausch	202
4.3.2	Stellvertretung als innertrinitarisches Trennungsgeschehen	204

4.4	Zweite Skizze zur Theologie der Erlösung: Passio Caritatis	207
4.4.1	Heil für alle?	208
4.4.2	Die Paränese als Steuerungsmodul der Freiheit?	209
4.5	Dritte Skizze zu einer Theologie der Erlösung: Kenosis	213
4.5.1	Der Philipperhymnus (Phil 2,5–11) als Schriftbeleg für die Kenosis	214
4.5.2	Keno-ō	215
4.5.3	Kenosis und Gottmenschentum in der russischen Theologie	217
4.5.4	Doxa als Kenosis	219
4.5.5	Kenosis als unbedingte Unterwerfung	220
4.5.6	Der Sieg Christi über die Versuchungen als Sinn, Aufweis und Ziel des Gottmenschentums	222
4.5.7	Die Versuchungen Jesu in der Wüste als Auftakt für sein öffentliches Auftreten	224
4.5.8	Theopaschismus – oder: wie leidet Gott?	225
4.6	Die Krise der bedingten Erlösung	229
4.6.1	Exkurs: Karfreitagsbiographie	230
4.6.2	Karfreitagsstimmung und Glaubenskrise	231
4.6.3	Reformation – sola gratia	232
4.6.4	Augustinus und die Deutung der Erbsünde als moralische Schuld	234
4.6.5	Die Satisfaktionslehre des Anselm von Canterbury	235
4.6.6	Exkurs: Satirische Kirchenkritik	236
4.6.7	Die Hölle – der konzeptionelle Gegensatz zur Erlösung	238
4.6.7.1	Verdunstung der Rede von der ‚Hölle‘	241
4.6.7.2	Zur Geschichte des Höllenglaubens	243
4.6.7.3	Der lange Schatten des Augustinus	244
4.6.7.4	Die ‚Hölle‘ im Mittelalter	245
4.6.7.5	Die Reformation als Reaktion auf den Höllenglauben	247
4.6.7.6	Die Höllendrohung als pädagogischer Ruf zur Umkehr	248
4.6.7.7	Gottesvergiftung	249

4.6.7.8	Kulturhistorische Implikationen der Lehre von der ‚Hölle‘	250
4.6.7.9	Die Auflösung der Hölle durch Überbietung im Horizont der Gnade	251
4.7	‚Sünde‘ – was ist das?	255
4.7.1	Exkurs: eine biographische ‚Sündengeschichte‘	255
4.7.2	Die ‚Sünde‘ in der Geschichte	256
4.7.3	Paulus und die ‚Sünde‘	257
4.7.4	‚Freiheit‘ – der Antrieb zur ‚Sünde‘?	260
4.7.4.1	Exkurs: ‚Freiheit‘ etymologisch	263
4.7.5	Paulus: der ‚Tod als letzter Feind‘	265
4.7.6	Die Sündlosigkeit des Erlösers – ein kenotisches Problem?	268
4.7.6.1	Exkurs: Das Bekenntnis des Basilius von Seleucia von 448	270
4.7.7	Zur Begriffsbedeutung des Wortes ‚Sünde‘	272
4.7.8	Martin Luthers Begriff der ‚Sünde‘	275
4.7.9	‚Die Sünde‘ – ein Maskulinum Plural!	277
4.7.10	Kenosis contra dogmatisch definierte Sündlosigkeit Jesu Christi?	279
4.7.11	Der Mensch – das Gegen-Teil Gottes?	281
4.7.12	Kritische Anfragen zur dogmatisierten ‚Sündlosigkeit‘ Jesu Christi	286
4.8	Unbedingte Allerlösung – eine notwendige Theo-Logik	291
4.8.1	Drei eschatologische Szenarien	292
4.8.2	Origenes und die Apokatastasis	295
4.8.2.1	Peri archòn – de principiis	298
4.8.2.2	Rettung des Teufels?	300
4.8.2.2.1	Origenes‘ Theologie der Apokatastasis im Lichte von 1 Kor 15,24–28 und Kol 1,15–20	303
4.8.2.3	Neuzeitliche Rezeptionen der Apokatastasislehre	307
4.8.2.3.1	Teilhard de Chardin	308
4.8.2.3.2	Hans Urs von Balthasar	309

4.8.2.3.3	Die aktuelle ‚Höllenlehre‘ der Katholischen Kirche	312
4.8.2.3.4	Giovanni Franzoni	314
4.8.2.3.5	Sieben Merkmale in der aktuellen Diskussion um die Allversöhnungslehre	316
4.8.3	Die Allversöhnung in der protestantischen Mystik	318
4.8.4	Die Allversöhnung im schwäbischen Pietismus	322
4.9	Die Theologie der Erlösung im Christlichen Osten	327
4.9.1	Erlösung und juristische Vorstellungen	327
4.9.2	Stellvertretung und Freiheit in der Orthodoxen Theologie	329
4.9.3	Theosis – die Vergöttlichung des Menschen	331
4.9.4	Die Ikonographie der Kenosis im Christlichen Osten als Bildprogramm der Erlösungstat Christi	334
4.9.4.1	Die Zwölfapostelkirche in Thessaloniki	334
4.9.4.2	Die UNESCO-Weltkulturerbe Kirche Agios Nikolaus tis Stegis	335
4.9.4.3	Die doppelte Kenosis in der ikonographischen Überlieferung – Fleischwerdung und Höllenfahrt Christi als Signatur der Erlösung	335
4.9.4.4	Die Auferstehung als ‚Basis‘ der Hölle	337
4.9.4.5	Die Anastasis – Ikone von Stavronikita	338
4.9.4.6	Die doppelte Kenosis in der Liturgie	339
4.10	Das liturgisch-soteriologische Zeugnis des Christlichen Ostens	341
4.10.1	Die Nacht der Erlösung	341
4.10.1.1	Die Erste Ode des Osterkanons des Johannes von Damaskus	342
4.10.1.2	Die Dritte Ode des Osterkanons des Johannes von Damaskus	343
4.10.1.3	Die Vierte Ode des Osterkanons des Johannes von Damaskus	344
4.10.1.4	Die Fünfte Ode des Osterkanons des Johannes von Damaskus	345

4.10.1.5	Die Sechste Ode des Osterkanons des Johannes von Damaskus	346
4.10.1.6	Die Siebente Ode des Osterkanons des Johannes von Damaskus	347
4.10.1.7	Die Osterstichera im Osterkanon des Johannes von Damaskus	348
4.10.1.8	Der Sermo Katechetikos in Pas-cha	350
4.10.1.9	Die paradoxe Doxa als Apokatastasis in der Theosis	353
4.10.2	Karsamstag – die Höllenfahrt: der finale Kampf	355
4.10.2.1	Der Jerusalemer Orthros	356
4.10.2.2	Die Tötung des Hades, die Vernichtung der Hölle	357
4.10.2.3	Die Befreiung der Gefangenen	358
4.10.2.4	Kenosis und Apokatastasis	359
4.10.2.5	Die Zweite Stasis der Enkomia des Karsamtags–Orthros	361
4.10.2.6	Das Grab als Brautgemach der Schönheit	364
4.10.2.7	Die Dritte Stasis der Enkomia	366
4.10.2.8	Die Auferstehungs–Eulogitarien der Karsamtagsvesper	367
4.10.3	Die Lazaruserweckung in der ostkirchlichen Liturgie	369
4.10.3.1	Die Vesper des Fünften Fastensonntages	370
4.10.3.2	Das Kathisma am Montagmorgen vor Lazarussamstag	372
4.10.3.3	Die Vesper vom Dienstagabend vor Lazarussamstag	374
4.10.3.4	Die Vesper vom Mittwoch vor Lazarussamstag	375
4.10.3.5	Die Vesper am Donnerstagabend vor Lazarussamstag	377
4.10.3.6	Der Bittgang in der Großen Vesper zum Palmsonntag	380
4.10.3.7	Die Laudes des Heiligen und Hohen Mittwoch	382

4.11	Lazarus komm heraus! – zur Exegese von Joh 11,1–44	385
4.11.1	Zum Stellenwert der Lazaruserzählung im Johannesevangelium	385
4.11.2	Die Übersetzung von Joh 11,1–44 und die formale Strukturierung des Textes	386
4.11.3	Die literargeschichtliche Betrachtung der Lazaruserzählung aus dem Johannesevangelium (Joh 11,1–44)	391
4.11.4	Die formgeschichtliche Untersuchung von Joh 11,1–44 ...	393
4.11.4.1	Der Wortschatz in Joh 11,1–44	394
4.11.4.2	Hat Jesus ‚Tote‘ erweckt? Oder: was ist ‚historisch‘?	395
4.11.4.3	Der ‚Tod‘ in seiner Bedeutung für den biblischen Menschen	397
4.11.4.4	Totenerweckungen als biblischer Topos	398
4.11.5	Das Handlungsgefüge der Lazaruserzählung	401
4.11.6	Erläuternder Durchgang durch die Lazaruserzählung	404
4.11.6.1	Der Weg Jesu zum Grab des Lazarus als Spiegel seines eigenen Weges in den Tod	405
4.11.6.2	Jesus in ‚Bethanien‘	406
4.11.6.3	Die beiden Schwestern Martha und Maria	407
4.11.6.4	Das Bekenntnis der Martha	408
4.11.6.5	Jesu Gefühle angesichts des Todes	410
4.11.6.6	Die Schau der Herrlichkeit Gottes	412
4.11.6.7	Die Einheit des Sohnes mit dem Vater	413
4.11.6.8	‚Lazarus‘ – das ‚Programm‘ der Erlösung	414
4.12	Etymologische Dechiffrierung der Namen in Joh 11	417
4.12.1	‚Jordan‘	418
4.12.2	Der ‚Hebräer‘, der ‚ibri‘	419
4.12.3	‚Johannes‘	420
4.12.4	‚Bethanien‘	420
4.12.5	‚Lazarus‘ – ‚Elieser‘	422
4.12.6	‚Martha‘	423
4.12.7	‚Maria‘	424
4.12.8	‚Jerusalem‘	425

5.	Zusammenfassung	
5.1	„Das Ende der Hölle“	443
5.2	Exkurs: Etymologische Anmerkungen zur letzten Vaterunser-Bitte	447
5.3	Frank Farrellys spirituelle Überzeugung	451
5.4	Ertrag	455
6.	Epilog	
	Literaturverzeichnis	464
	Ikonographischer Anhang	483